

„Was soll man eigentlich noch glauben?“

Evangelium: Joh 7, 40-53

- 40 Einige aus dem Volk sagten, als sie diese Worte hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet.
41 Andere sagten: Dieser ist der Christus. Wieder andere sagten: Kommt denn der Christus aus Galiläa?
42 Sagt nicht die Schrift: Der Christus kommt aus dem Geschlecht Davids und aus dem Dorf Betlehem, wo David lebte?
43 So entstand seinetwegen eine Spaltung in der Menge.
44 Einige von ihnen wollten ihn festnehmen; doch keiner legte Hand an ihn.
45 Als die Gerichtsdienere zu den Hohepriestern und den Pharisäern zurückkamen, fragten diese: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht?
46 Die Gerichtsdienere antworteten: Noch nie hat ein Mensch so gesprochen.
47 Da entgegneten ihnen die Pharisäer: Habt auch ihr euch in die Irre führen lassen?
48 Ist etwa einer von den Oberen oder von den Pharisäern zum Glauben an ihn gekommen?
49 Dieses Volk jedoch, das vom Gesetz nichts versteht, verflucht ist es.
50 Nikodemus aber, einer aus ihren eigenen Reihen, der früher einmal Jesus aufgesucht hatte, sagte zu ihnen:
51 Verurteilt etwa unser Gesetz einen Menschen, bevor man ihn verhört und festgestellt hat, was er tut?
52 Sie erwiderten ihm: Bist du vielleicht auch aus Galiläa? Lies doch nach und siehe, aus Galiläa kommt kein Prophet.
53 Dann gingen alle nach Hause.

Gedanken zum Evangelium

Sich eine eigene Meinung zu bilden und seinem Gewissen zu folgen ist wichtig. Wo bekomme ich zuverlässige Informationen her und wo besteht die Gefahr, dass ich „Fake-News“ aufsitze?

In den Medien werden zuweilen Tipps veröffentlicht, wie Falschmeldungen enttarnt werden können. Auf Quellen und Autoren achten und prüfen, ob auch Andere das Gleiche veröffentlichen. Gerade in einer Zeit, in der Artikel, und Beiträge in sozialen Netzwerken zwischen Panik, nüchternen Prognosen und sinnvollen Lösungswegen im Umgang mit dem Corona-Virus schwanken, ist genaues Hinschauen wichtig: Von wem kommt die Nachricht und was wird damit beabsichtigt?

Dass Menschen zu unterschiedlichen Schlüssen kommen und festgefahrene, gegensätzliche Meinungen aufeinander prallen, erleben wir immer wieder.

Im heutigen Evangelium passiert nichts anderes: Viele Menschen haben schon erlebt, wie Jesus Wunder gewirkt, Menschen geheilt und von seinem und unserem Vater - Gott - erzählt hat. Für viele schlüssig und glaubhaft. Und doch hegt eine Gruppe hoch gebildeter Menschen Zweifel, ob das, was so gut klingt, wirklich von Gott sein kann. Sie halten sich an ihre verlässliche Quellen, an Gottes Weisung in der Tora und aus dem Mund der Propheten. Somit ist für sie schnell klar: Ein Prophet kann nicht aus Galiläa kommen - Jesus kam aber aus Galiläa nach Jerusalem. Ein Gottesmann muss die Ge- und Verbote Gottes halten. Jesus heilt am Sabbat und bricht damit das Ruhegebot. Keiner soll sich mit Aussätzigen abgeben. Jesus macht genau das. Spricht das nicht alles für „Fake-News“, für Hochstaplerieen, denen die Ungebildeten aufgesessen sind? Nikodemus bleibt aber dem Urteil der anderen Schriftgelehrten gegenüber skeptisch: Er warnt vor einseitigen, vorschnellen Urteilen und Aktionismus und fordert zum direkten Gespräch auf. Denn all das Gute, das Jesus im Namen Gottes getan hat, fiel bei der Beurteilung seiner „Kollegen“ hinten runter. Auch, dass sich durch Jesus viele Schriftzitate erfüllen, scheint nicht beachtet worden zu sein.

Für mich zeigt dieser Ausschnitt aus dem Evangelium: Gottes Wirken erfolgt nicht immer so, wie wir es uns vorstellen. Aber sicher ist - das zeigt Jesus in seinem Wirken ganz deutlich: Gottes Wirken zielt darauf ab, den Menschen ein gutes und würdevolles Leben zu ermöglichen, auch wenn das in manchen Lebenssituationen nicht immer sofort ersichtlich sein mag. Das Leben mit ihm soll frei machen, nicht einengen. Starres soll aufbrechen und wieder lebendig werden. So gilt es auch für uns heute: Stets die Augen für Gottes Wirken in unserer Welt offen zu halten und ihn vielleicht auch da zu entdecken, wo wir es nicht vermutet hätten.